



Valerie Barber PR

**Carlo Rizzi**

Publication **Mittelbadische Presse**

Date 7 February 2015

# Ein Beethoven auf höchstem Level

*Straßburger Philharmoniker geben außerdem Werke von Martinu und Bartók zum Besten*

**Straßburg** (thiel). Das Orchestre Philharmonique de Strasbourg interpretierte unter dem renommierten italienischen Dirigenten Carlo Rizzi zugkräftige Werke von Bohuslav Martinu (1890-1959), Béla Bartók (1881-1945) und Ludwig van Beethoven (1770-1827). Gespannt war man zudem auf den hauseigenen Solisten Harold Hirtz beim anspruchsvollen Bratschenkonzert von Bartók.

Mit »Die Fresken des Piero della Francesca« von Martinu (uraufgeführt 1956 in Salzburg) eröffnete man das Konzert mit einem sehr eindrucksvollen Tongemälde (Andante poco moderato – Adagio – Poco Allegro), welches Bezug nimmt auf acht Fresken des Zyklus »Legende des wahren Kreuzes«. Unter Rizzi bekam

das Werk seinen vollen Gehalt. Die dynamische Spannweite wurde vom Orchester brillant ausgereizt und offenbarte die Intensionen des tschechischen Komponisten vortrefflich. Dank bester Realisierung ein prächtiger Auftakt.

Besonders dankenswert war es, das Bratschenkonzert von Bartók ins Programm aufzunehmen. Dieses Werk (Allegro moderato – Adagio religioso/ Allegretto – Allegro vivace) mit seinem Bezug zum klassisch-romantischen Konzerttypus besitzt zäsurlose Übergänge und rhapsodisch gelockerten Formverlauf. Die zahlreich geforderten dynamischen Differenzierungen sowohl rhythmisch als auch tonal wurden ausgezeichnet interpretiert. Harold Hirtz erwies sich als

herausragender Virtuose auf seinem Instrument und konnte sich auf ein perfekt funktionierendes Orchester stets verlassen. Für Feinschliff sorgte Carlo Rizzi, der auch im kleinsten Detail die richtigen Akzente setzte. Als Zugabe für den begeisternden Beifall gab es ein ausdrucksstarkes und tonal wunderschönes Duett für Bratsche und Cello.

Im zweiten Teil durfte man sich an einer wunderschönen Interpretation von Beethovens »6. Sinfonie F – Dur« erfreuen. »Pastorale« genannt nimmt sie eine Ausnahmestellung ein, weil sie die einzige ist, der Beethoven einen programmatischen Vorwurf unterlegt hat. Ihre Wirksamkeit beruht im hochsensiblen Naturempfinden, vermittelt durch opti-

male Instrumentalisierung. Die fünf konträren Sätze (Allegro ma non troppo – Andante molto mosso – Allegro – Allegro – Allegretto) repräsentieren ein breites Spektrum an Naturereignissen. Vom zartesten Soloklang bis zum Gewittersturm erlebt man tonal äußerst wirkungsvolle Momente.

Rizzi dirigierte auswendig und mit aller Hingabe sehr vital aber auch extrem dezent, wenn gefordert. Ausgezeichnet agierte das Orchestre Philharmonique. Fantastischer Klang auch bei den spezifisch geforderten Klanggruppen und orchesterinternen Solisten. Insgesamt ein Beethoven auf höchstem Level und eine Demonstration für das exzellente Niveau der Straßburger Philharmoniker.